

Programm des Wintersemesters 2016/2017

02.11.2016

Volker C. Dörr (Düsseldorf): „Die Einbildungskraft lauert als der mächtigste Feind’: Goethes Regulierungspoetik“

Der Vortrag will, in Abgrenzung zu Friedrich Kittlers „Aufschreibesysteme 1800/1900“, nachweisen, dass die Einbildungskraft um 1800 nicht immer dazu gedacht ist, alle Sinne gleichermaßen zu ersetzen, sondern dass sie meist in hohem Maße visuell konzipiert ist. Im Zentrum aber sollen Goethes etwas paradox wirkende Versuche stehen, nicht nur die visualisierende Leistungsfähigkeit der Einbildungskraft gegenüber den Bildenden Künsten zu betonen, sondern jene vor allem strikt zu regulieren: durch die Bindung an objektive Erkenntnis wie an die intersubjektive Geltung des Geschmacks.

16.11.2016

PD Dr. Heide Volkening (Greifswald): „Flexibilität und Charakter. Männlichkeit in Arbeit“

In der aktuellen kulturwissenschaftlichen Diskussion zum Thema Arbeit und Subjektivität bildet Richard Sennetts *Der flexible Mensch* einen häufigen Bezugspunkt für Thesen zum Zusammenhang zwischen der Deregulierung des Arbeitsmarktes und Schwierigkeiten der Subjektkonstitution. Beruht die These einer der Flexibilisierung geschuldeten *Corrosion of Character*, wie der Originaltitel lautet, auf der Voraussetzung einer narrativen Kohärenz männlicher Geschlechtsidentität? Handelt es sich hierbei um genau jene Formen von Kohärenz und Kontinuität, die Judith Butler als Struktur einer normativen Geschlechterkonstruktion analysiert hat? Welche Geschlechtermodelle werden in gegenwärtigen Diskursen über den Verlust stabiler Erwerbsbiographien aktualisiert?

30.11.2016

Prof. Dr. Tilman von Brand (Rostock): „Inklusiver Literaturunterricht“

Inklusion gilt als zentrale Herausforderung des deutschen Bildungssystems in den kommenden ein, zwei Jahrzehnten. Die Literaturdidaktik betont einerseits lange schon die Bedeutung der individuellen Lernvoraussetzungen für das Literarische Lernen, hält sich aber in der Diskussion um die Umsetzung der Inklusion auffallend zurück. Im Rahmen des Vortrags sollen daher Eckpunkte skizziert werden, innerhalb derer ein Grundrecht auf ästhetische Erfahrung und ästhetischen Genuss im schulischen Kontext eventuell zu verwirklichen wäre. Dabei wird der Kernfrage nachgegangen, wie sich Lehr-Lern-Situationen modellieren lassen, die möglichst allen Lernenden literarische Anreize und Herausforderungen bieten, um die Kompetenzen zu steigern, Gewinn bringend mit Literatur umgehen zu können.

11.01.2017

Prof. Dr. Bart Philipsen (Leuven): „...taumelt ein Teddybär’: Literarische Figuren und Perspektiven des Posthumanen, am Beispiel von H.M. Enzensbergers späterer Lyrik“

Bedrohte bzw. bedrohende Natur als das widerständige, oft auch gleichgültige, erhabene Andere technisch-zivilisatorischen Fortschritts war schon immer ein Motiv in H.M. Enzensbergers Lyrik, auch im früheren Werk, und demzufolge ein vieldiskutiertes Thema in der Enzensberger-Forschung des späteren zwanzigsten Jahrhunderts, nicht zuletzt im Kontext der wachsenden Umweltproblematik und der Debatten über Atomenergie. Neuere

ökokritische Tendenzen in der Kultur- und Literaturwissenschaft haben diese Diskussion wieder aufgegriffen, bleiben aber in den meisten Fällen einer etwas veraltet wirkenden aufklärungskritischen binären Logik von Mensch & Technik vs. Natur oder Umwelt verhaftet. In diesem Vortrag möchte ich mich, zwar nicht ausschließlich aber doch vorzugsweise, mit der späteren (und gegenwärtigen) Lyrik Enzensbergers befassen, die auch in neueren Studien auffallend unterbeleuchtet bleibt. Dabei soll versucht werden, diese Lyrik mit jüngeren kulturkritischen und -wissenschaftlichen bzw. literaturwissenschaftlichen Diskursen, die sich als posthumanistische Kritik („the Posthuman“) im Zeitalter des sog. Anthropozäns verstehen, zu lesen und Enzensbergers literarische Aneignung solcher Diskurse kritisch zu überprüfen. Aus dieser posthumanistischen Sicht werden die alten binären Oppositionen von Mensch und Natur, Natur und Technik, Mensch und Tier, Bewusstsein und Körperlichkeit bzw. Materialität usw. als anthropozentrische Schemen dekonstruiert und andere komplexere und hybridere Lebensformen und kreatürliche Figuren in den Blick genommen.

25.1.2017

Prof. Dr. Ursula Kocher (Wuppertal): „Erzählungen aus mittleren Zeiten – zur deutschsprachigen Novellistik des 17. Jahrhunderts“

Das 15. und 16. Jahrhundert ist gekennzeichnet von einer reichhaltigen und lebhaften Rezeption italienischer Novellen in Deutschland. Dabei lässt sich ein konfliktreiches Verhältnis zwischen der kleinepischen deutschsprachigen Tradition, der lateinischen Novellistik und der italienischen Prosanovelle erkennen. Eine Konsequenz dieser Traditionsmischung ist die Partikularisierung von Novellen größerer Erzählgemeinschaften. Während also in Italien und Spanien zur gleichen Zeit eine ganze Reihe von Novellensammlungen in Prosa entstehen, wird in Deutschland nach der rechten Form und Funktion der kurzen Erzählungen erst noch gesucht. Etappen dieser Suche werden in dem Vortrag nachvollzogen.

08.02.2017

Prof. Dr. Gertrud Lehnert (Potsdam): „Text/Räume“

Literatur kann Räume in ihrer Materialität beschreiben. Sie kann noch mehr: Indem sie die Materialität von Räumen atmosphärisch erfasst und menschliches und räumliches Innen und Außen unauflöslich verbindet, schafft sie eigenständige – oft unheimliche - „Gefühlsräume“. Einige klassische Beispiele dafür diskutiert der Vortrag vor dem Hintergrund der aktuellen Raumtheorie.